

Maare – Mosel – Radweg

Wo früher die Dampflok schnaufte radelt man heute durch die einmalige Vulkanlandschaft der Eifel bis ins Moseltal.

Über Viadukte und unzählige Brücken, durch kühle Tunnels und tiefe Eifeler Wälder, vorbei an tiefblauen Maaren und erloschenen Vulkanen geht es hinein in die beeindruckende Rebenlandlandschaft der Mosel. Und dies alles ohne allzu große Anstrengungen, denn die frühere Eisenbahntrasse hat eine maximale Steigung von 2,5 %.

Dies überzeugte uns, eine Familienradtour von Daun/Eifel bis Bernkastel-Kues zu machen. Die einzige Schwierigkeit bestand im Grunde nur darin ein Wochenende mit akzeptablen Temperaturen und ohne Regen zu finden. Aber nach dem Motto „wer nichts wagt, kann auch nichts gewinnen“ mieteten wir uns in ein Dauner Hotel ein, damit wir tags darauf ausgeruht die Tour angehen konnten. Am Anreisetag besuchten wir in Daun noch das Vulkanmuseum mit Modellen von Vulkanausbrüchen, welches unseren Kindern enorm viel Vergnügen bereitete. Auch die nahe gelegene Eisdiele ist mit Sicherheit einen Besuch wert, wie die ganz schnell verputzten Eisbecher bewiesen.

Am nächsten Morgen war es dann soweit. Vom ehemaligen Bahnhof in Daun ging die Fahrt los. Bereits nach wenigen Metern ging es über ein 28 m hohes Viadukt mit herrlichem Blick auf Daun. Nach einem sanften Anstieg radelten wir durch das große „Schlitzohr“, einen 560 m langen Tunnel. Von dort führte die Piste auf ebenen Wegen vorbei am Schalkenmehrener Maar sowie am Naturschutzgebiet Sangweiher bis nach Gillenfeld. Die Erlebnisschleife zur Glockengießerei in Brockscheid ließen wir der Kinder wegen ausfallen. Allerdings nahmen wir die Schleife zum Vulkanhaus Strohn. Eine mächtige Lavaspalte, begehbare Erlebnisräume und Großfotos aktiver Vulkane machten nicht nur auf unsere „Drei“ einen erstaunlichen Eindruck. Nicht weit vom Ortsausgang in Strohn ruht die „Lavabombe“, ein fast kugelförmiger Lavabrocken mit rund 120 Tonnen Gewicht. Da stellt man sich zum ersten Mal richtig die Gewalt und Kraft vor, die ein Vulkanausbruch besitzt. Über Eckfeld geht es nur ein kurzes Wegestück bis Pantenburg. Dort biegt man vom Radweg ab und rollt die letzten Meter hinunter bis Niedermanderscheid. Majestätisch erheben sich die Ruinen der Nieder- und Oberburg über das romantische Tal der Lieser.

Nach einem Picknick mit den Kindern nahmen wir den zweiten Teil der Tour in Angriff. Was uns nicht bewusst war, der Anstieg zurück zum Radweg erwies sich als echter Motivationsexkurs für unsere beiden „Großen“. Aber auch wir Erwachsenen hatten tüchtig den Berg raufzuschnaufen, so dass wir

am Radweg zurückgekommen erst nochmals eine weitere Rast einlegen mussten. Wären wir doch bloß auf dem Radweg geblieben, aber dann hätten wir auch die Burganlage nicht sehen können...

Nun, man kann nicht alles haben. Allerdings versprach die Radkarte, dass man nun das Rad bis an die Mosel laufen lassen könnte, weil wir den höchsten Punkt der Etappe erreicht hatten. Und tatsächlich, es ging überwiegend bergab bis in das zunehmend von Weinbergen geprägte Moseltal. Das Puppen- und Spielzeugmuseum in Laufeld erwähnten wir vorsichtshalber im Beisein unserer Kinder nicht, auch weil wir einiges an Zeit verloren hatten, als wir unseren Motivationsexkurs durchführen mussten.

Umgeben von Laub – und Mischwäldern verläuft der Radweg auf der ehemaligen Eisenbahnstrecke bis nach Plein. Hier kommt dann nach dem Bahnhof ein weiterer Tunnel, der durch das Vulkangestein führt. Auf der anderen Seite herausgefahren kam bald Wittlich in Sicht. Nach der Durchquerung von Wittlich öffnete sich das Tal und die ersten Rebhänge waren zu sehen. Jetzt war es nicht mehr weit bis Bernkastel-Kues. Dort angekommen kann man entweder flussaufwärts bis Trier oder flussabwärts bis Koblenz an der Mosel weiterfahren. Für uns war es allerdings die Endstation. Wir nahmen den gebuchten Radelbus und ließen uns gemütlich nach Daun zurück kutschieren, wo die Radtour ihr endgültiges Ende nahm.

Für Interessierte: Die Strecke ist ca. 55 km lang, jedoch wirklich familienfreundlich. Auf der Piste selbst gibt es kaum nennenswerte Steigungen, sie ist also auch für eher „Wenigfahrer“ gut fahrbar. Man sollte sie aber mit Kindern von Daun an die Mosel fahren, weil es überwiegend bergab geht. Die so genannten Schleifen sind mit Sicherheit interessant, weil dort viel Kulturelles und Geschichtliches geboten wird. Aber, wie wir selbst erfahren mussten, nichts für kleinere Kinder. Am besten ist jedoch das Angebot mit dem Radelbus von der Mosel nach Daun zurückgebracht werden zu können. Informationen dazu gibt es unter www.regioradler.de. Wir hatten uns entschlossen wegen den Kindern einen Tag vorher anzureisen, auch damit wir unterwegs eher mal eine Pause machen konnten. Denn Kinder fahren nicht ausschließlich den ganzen Tag Rad, sondern wollen auch Begleitprogramm haben. Man kann aus dieser Tour natürlich auch eine Tagestour machen, denn die reine Fahrzeit beträgt, je nach Kondition, ca. 4 Stunden.

Ralf Viersch